

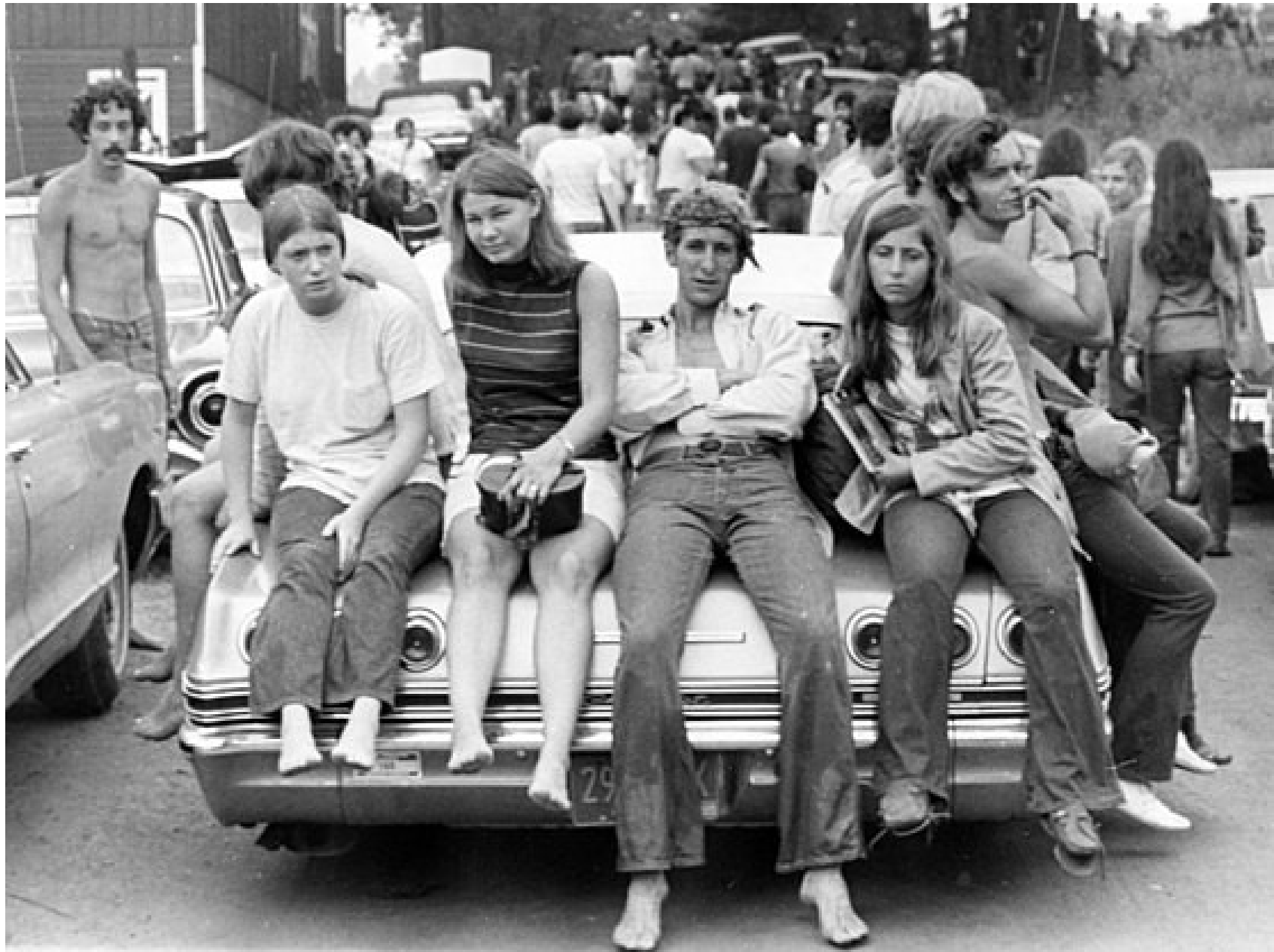
**Wunderbare Ereignisse - wunderbare
Menschen**

Woodstock – Demonstration einer friedlichen Welt

Musikfestival. „Woodstock“ gilt als Höhe- und gleichzeitig Endpunkt der im Mainstream angekommenen Hippiebewegung in den USA.

Das Festival fand planmäßig vom 15. bis 17. August 1969 statt, endete jedoch erst am Morgen des 18. August. Als Austragungsort dienten Weidfelder eines Milchbauern in White Lake nahe der Kleinstadt Bethel im US-Bundesstaat New York, etwa 70 Kilometer südwestlich vom namensgebenden und ursprünglich angedachten Veranstaltungsort in Woodstock.

Von geschätzten 400.000 Besuchern traten 32 Bands und Solokünstler der Musikrichtungen Folk, Rock, Psychedelic Rock, Blues und Country auf, darunter Stars wie Jimi Hendrix, Janis Joplin und The Who. Die erwarteten Zuschauerzahlen wurden um mehr als das Doppelte übertroffen. Unzählige potenzielle Zuschauer blieben zudem in Verkehrsstaus rund um das Festivalgelände stecken. Während der Veranstaltung herrschten aufgrund schlechten Wetters und organisatorischer Missstände teils katastrophale Zustände. Trotz dieser widrigen Umstände ist „Woodstock“ für seine friedliche Stimmung bekannt geworden. Zahlreiche Musiker, Mitarbeiter und Besucher verbrachten die Festivaltage unter dem Einfluss von Drogen.



400.000 Menschen



Die globale Berichterstattung und vor allem der ebenfalls weltweit zu sehende Dokumentarfilm änderten das Image und die Wahrnehmung der Rockmusik und ihrer Protagonisten explosionsartig von der Subkultur zur Popkultur.

Woodstock als Gegenentwurf und Gegenwelt

Niemand rechnete mit einer so großen Zahl von Teilnehmern. Versorgung war nur über Hubschrauber möglich

400.000 Menschen leben friedlich drei Tag miteinander. Trotz Problem^{en} der Nahrungsmittelversorgung, des Regens, der medizinischen Versorgung

Nicht wiederholbar. Niemand traut sich zu, eine solche Riesenveranstaltung nochmal zu machen

Das Wunder: die geduldige und friedliche Haltung der Teilnehmer, ihr Wille, eine Gegenwelt, ein Gegenleben zur damaligen amerikanische Gesellschaft zu verwirklichen.

Die deutsche Wiedervereinigung



Am 9. November 1989 fällt die Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten. Ein Jahr später wird der Kalte Krieg formell beigelegt. Die Sowjetunion und das Militärbündnis der Warschauer-Pakt-Staaten lösen sich auf.

Der durch die friedliche Revolution in der DDR angestoßene Prozess der Jahre 1989 und 1990 führte zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990

Ein historischer Glücksfall, der heute nicht mehr hinreichend gewürdigt wird.

Seit Mitte der 1980er Jahre erlaubte die Lockerung des Eisernen Vorhangs städtepartnerschaftliche Beziehungen zwischen DDR- und bundesdeutschen Gemeinden: Eisenhüttenstadt und Saarlouis (1986); Schwerin und Wuppertal (1987). Zur selben Zeit geriet die DDR immer mehr in einen Zustand der Stagnation und Krise. Dieser war zum einen bedingt durch die weiter wachsende Staatsverschuldung, zum anderen durch eine zunehmende Isolierung innerhalb des Ostblocks, da die DDR-Staatsführung jedes Eingehen auf die von der Sowjetunion unter Gorbatschow im Zeichen von Glasnost und Perestroika angestoßenen Reformen ablehnte und nun sogar sowjetische Publikationen der Zensur unterwarf.

Noch im August 1989 bekräftigte Otto Reinhold, Rektor der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED und maßgeblicher Widerpart von Erhard Eppler bei den besagten SED-SPD-Konsultationen, was für ihn die Kernfrage der „sozialistischen Identität der DDR“ sei, indem er einen Unterschied zu allen anderen sozialistischen Ländern hervorhob: „Sie alle haben bereits vor ihrer sozialistischen Umgestaltung als Staaten mit kapitalistischer oder halbfeudaler Ordnung bestanden. Ihre Staatlichkeit war daher nicht in erster Linie von der gesellschaftlichen Ordnung abhängig.“

Anders als die DDR. Sie ist nur als antifaschistische, als sozialistische Alternative zur BRD denkbar. Welche Existenzberechtigung sollte eine kapitalistische DDR neben einer kapitalistischen Bundesrepublik haben? Natürlich keine. Nur wenn wir diese Tatsache immer vor Augen haben, wird klar erkennbar, wie wichtig für uns eine Gesellschaftsstrategie ist, die kompromißlos auf die Festigung der sozialistischen Ordnung gerichtet ist.“

Im 40. Jahr nach der Staatsgründung geriet das SED-Regime nun auch von innen auf zweifache Weise unter Druck: Bei nachlassender Bereitschaft der „sozialistischen Bruderstaaten“, DDR-Bürger konsequent an der Flucht in bundesdeutsche Botschaften oder über noch bewachte Grenzen zu hindern und den DDR-Staatsorganen auszuliefern, gelang es einer zunehmenden Zahl politisch und ökonomisch frustrierter DDR-Bürger, über Drittstaaten in die Bundesrepublik zu flüchten. In der Nacht auf den 11. September 1989 öffnete Ungarn seine Grenze für DDR-Bürger. Zur „Wir-wollen-raus!“-Bewegung kam jedoch eine „Wir-bleiben-hier!“-Bewegung hinzu, die ein Ende der SED-Diktatur durch demokratische Reformen anstrebte.

Aus landesweiten Protestansätzen gegen die gefälschten Kommunalwahlen vom Mai 1989 entstanden Oppositionsgruppen wie das Neue Forum und Ansätze zu SED-unabhängiger Parteibildung wie im Falle der Ost-SPD. Insbesondere unter dem Dach kirchlicher Einrichtungen fanden Ausreisewillige wie Protestmotivierte Schutz und eigene Entfaltungsmöglichkeiten. Gotteshäuser waren auch die Ausgangspunkte der Leipziger Montagsdemonstrationen, durch die auf friedlichem Wege das Zurückweichen der Staatsmacht bewirkt wurde.

In einer Abwandlung des Slogans „Wir sind das Volk!“, der auf politische Beteiligungsrechte und innerstaatliche Reformen in der DDR zielte, kam es dann zur Parole „Wir sind ein Volk!“

Es war nach Winkler eine „neuartige Revolution, die sich mit der Parole ‚Keine Gewalt!‘ selbst zügelte und nicht zuletzt *deshalb* ihr Ziel erreichte.

Wichtige Stationen beim Zusammenbruch des SED-Regimes waren die Ablösung des Staatschefs Honecker durch Egon Krenz am 18. Oktober 1989, die Großdemonstration auf dem Berliner Alexanderplatz am 4. November, der Mauerfall und die damit verbundene Grenzöffnung an der Berliner Mauer in der Nacht vom 9. auf den 10. November, die Kontrolle der neu gebildeten Regierung Modrow durch den Zentralen Runden Tisch und die erzwungene Auflösung des Stasi-Apparats.

Die entscheidende Rolle Gorbatschows

Ein psychologischer Faktor: Kohl wurde als vertrauenswürdiger Partner angesehen

Das Wunder: die friedlich Wiedervereinigung. Für die Älteren, die Gesamtdeutschland vor 1945 noch in Erinnerung hatten, ein schier unglaubliches Ereignis.

Die Wiedervereinigung – ein deutsches Wunder

Dass die beiden deutschen Staaten wieder vereint werden konnten, erscheint den Älteren wie ein Wunder

Einzelszenen in Berlin zeigen, wie westdeutsche Bürger hilfsbereit die über die Grenze stürmenden Ostdeutschen aufnahmen

Das Erstaunen der ostdeutschen Bürger und ihre Ergriffenheit angesichts der neuen Situation zeigte sich in vor allem darin, dass sie schweigend durch die Westberliner Straßen zogen, vor allem durch den Kurfürstendamm, die Haupteinkaufsstraße Berlins.

Im **Nachhinein** zeigt sich, dass die Wiedervereinigung sich schon Jahre zuvor, mindestens seit 1980, vorbereitete.

Glasnost in der Sowjetunion, die Haltung Gorbatschows, der wirtschaftliche Abstieg der DDR, die Gewährung größerer Freiheiten und der Mut vieler DDR-Bürger führten fast zwangsläufig zu dem großen historischen Ereignis.

Damit gibt es eigentlich nichts Wunderbares an diesem Ereignis.

Dennoch bleibt die deutsche Wiedervereinigung für viele von uns subjektiv ein Wunder, an das wir mit Dankbarkeit zurückdenken.

Bernadette Soubirous

Am 11. Februar 1858 gegen 11 Uhr gingen Bernadette, ihre Schwester Antoinette und ihre Freundin Jeanne Abadie zur nahen Grotte Massabielle um jenseits des Flusses Gave de Pau Holz zu sammeln. Dort soll Bernadette oberhalb der Grotte in einer kleinen Nische das erste Mal eine weißgekleidete Frau erschienen sein.

„Als ich mit dem Rosenkranz fertig war, verschwand die Erscheinung sofort.“



Vierzehn Tage ging ich hin, und jeden Tag erschien die Dame, außer an einem Montag und Freitag. Jedesmal trug sie mir auf, die Priester an den Bau der Kapelle zu mahnen. Jedesmal forderte sie mich auf, mich in der Quelle zu waschen.“

„Ich sage nicht, ich hätte die Heilige Jungfrau gesehen, ich sah die Erscheinung.“

Grund für die Interpretation der Erscheinung als Gottesmutter: Bernadette bezeichnet die Erscheinung als „Que soy era Immaculada Councepciou“

Das Dogma der unbefleckten Empfängnis war vier Jahre vorher von Pius IX. verkündet worden

Bernadette war nie allein bei den Erscheinungen

Erste Erscheinung: eine Schwester und ein anderes Mädchen

Zweite Erscheinung: mehrere Mädchen

Dritte Erscheinung: 2 Frauen aus Lourdes

Später Mutter und Tante und weitere Frauen

Bei der 15. Vision am 4. März 1856 waren 7000-8000 Menschen an der Grotte, flankiert von einem starken Aufgebot an Ordnungskräften.

Nach der letzten Vision vom 16. Juli 1858 ging Soubirous noch mehrmals zur Grotte, hatte aber keine weiteren Erscheinungen mehr.

Sie war sich der genauen Gestalt und Größe dieser Erscheinung nicht sicher, wie Dondelinger beschreibt: „Mal gibt die Seherin [Bernadette Soubirous] an, ihre Erscheinung sei kleiner gewesen als sie selbst, dann wiederum, sie sei etwas größer gewesen, dann wiederum, sie sei nicht größer als sie selbst.“

Bernadette hat außer der Bezeichnung „unbefleckte Empfängnis“ nie behauptet, die Mutter Gottes gesehen zu haben, sondern sah sie eher als einsames Fräulein oder Mädchen.

Bereits in früher Kindheit zog sich Bernadette ein bis zu ihrem Tode anhaltendes Asthma bronchiale zu. Ihr wird auch eine allgemeine Dystrophie (Fehlernährung mit Degenerationserscheinungen) zugeschrieben. Mit 14 Jahren sah Bernadette Soubirous viel jünger aus, als ihrem Alter entsprach, und sie war nur 1,40 m groß.

Sie verbrachte den Rest ihres Lebens im Kloster Saint-Gildard der Barmherzigen Schwestern in Nevers, wo sie im Alter von 35 Jahren an Knochentuberkulose starb.

Bernadettes Leichnam wurde mehrfach exhumiert und befand sich in erstaunlich gutem Zustand.

Mutter Marie-Thérèse Vauzou, ihre Novizenmeisterin und spätere langjährige Superiorin – die Bernadette nicht gewogen war – lehnte die Interpretation der Erscheinungen von Soubirous als authentische übernatürliche Erfahrung ab und widersetzte sich einer einsetzenden Verehrung Bernadettes wie auch der Eröffnung eines Kanonisierungsverfahrens

Prozentsatz der anerkannten Heilungen (70) im Vergleich zu geschätzten 161 Mill. Besuchern insgesamt:

0,000.000.003 (3 Milliardstel). Wenn nur jeder Hundertste Heilung suchte, sind es 3 Zehnmillionstel. Demgegenüber treten nichtreligiöse Selbstheilungen viel häufiger auf.

Die hl. Bernadette wird gegen Krankheit und Armut angerufen und gilt als Schutzpatronin der Armen, jener Menschen, die um ihrer Frömmigkeit willen verlacht werden sowie der Hirten und Schäfer und der Stadt Lourdes.

Die Wirkung Bernadettes

Die Einfachheit und Unschuld des noch kindlich wirkenden Mädchens sprach für die Glaubwürdigkeit

Die angeblichen Wunder, die sich in Gegenwart und später an der Grotte ereigneten, festigten die Glaubwürdigkeit

Die Erscheinungen wurden rasch zur Überzeugung großer Menschenmengen.

Von da an entwickelte sich Glaube und Wallfahrtsort unabhängig (Bernadette kehrte auch nie **mehr** nach Lourdes zurück)

Nach Anerkennung des Wunders durch die kath. Kirche wurde Lourdes zu einem der größten Wallfahrtsorte der Welt.

Franz Werfels Gelübde: Das Lied von Bernadette

Größer könnte die Wirkung eines Kindes nicht sein! Und das ist das eigentliche Wunder.

Franz Werfel hatte auf der Flucht vor den Nationalsozialisten mit seiner Frau Alma im Sommer 1940 für mehrere Wochen Herberge in Lourdes gefunden, bevor es ihnen möglich war, über die Pyrenäen und weiter nach Amerika zu fliehen. Franz Werfel schreibt in seinem Vorwort zu dem Roman, dass er auf diese Weise die *wundersame* Geschichte des Mädchens Bernadette Soubirous kennenlernte. In seiner großen Bedrängnis habe er eines Tages ein Gelübde abgelegt: wenn er die rettende Küste Amerikas erreiche, werde er als erstes vor jeder anderen Arbeit „das Lied von Bernadette singen“, so gut er es könne.

Zur psychologischen Erklärung

Nach Dondelinger dienten die Visionen einerseits der psychologisch nachvollziehbaren Konfliktbewältigung, andererseits erfüllten sie auch eine gruppenspezifische Funktion: „So sind denn Bernadettes Halluzinationen in ihrer ganzen gruppenspezifischen Ritualisierung viel weniger Symptom denn Therapie, in der das Mädchen nicht nur für sich selbst Heilung im Sinn einer besseren, lebensfähigeren und anhaltenden Anpassung an die Wirklichkeit erleben kann – [...] sondern auch Drittpersonen für einen Umwandlungsprozess motivieren kann, dessen spektakulärste Verkörperung die so genannten Wunderheilungen sind, welche noch während der Erscheinungszeit – jedoch schon losgekoppelt von der Anwesenheit Bernadettes – an der Grotte stattfinden.“

Patrick Dondelinger (2007). Bernadette Soubirous: Visionen und Wunder. Topos: Kevelaer

Die Visionen sind für **die** Psychologie und Psychiatrie heute leicht als Halluzinationen erklärbar. Wären Bernadettes Visionen nicht religiöser Natur gewesen, hätte man sie nicht beachtet.

Hätte sie Dämonen und Ungeheuer halluziniert, wäre wahrscheinlich Teufelsaustreibung versucht worden.

Wichtiger noch als die Visionen Bernadettes ist das Phänomen der Übernahme einer religiös-spirituellen Überzeugung durch die Massen. Menschen suchen nach Wundern, nach Übernatürlichem, das über und jenseits des profanen Alltags existiert.

Hier wie in analogen Fällen handelt es sich um ein massenpsychologisches Phänomen, das bis hin zu gemeinsamen Halluzinationen reicht.

Johanna von Orleans



1412-1431

Sie war 13, als sie zum ersten Mal die Stimmen der heiligen Katharina, der heiligen Margarethe und des Erzengels Michael hörte, die ihr später den Auftrag gaben, Frankreich zu retten. Anfangs redeten sie ihr eher allgemein ins Gewissen: Sie solle fromm und rein leben. Später wurden sie fordernder. Zum Stadthauptmann des nahen Vaucouleurs solle sie gehen und ihn um eine Eskorte bitten. So geleitet, werde sie nach Chinon weiterziehen, wo Isabeaus verstoßener Sohn Karl, der Dauphin, Hof hielt.

Danach dann die erste große Aufgabe: Sie sollte das von den Engländern eingeschlossene Orléans befreien. Nachdem der Feind von der Insel schon den gesamten Norden Frankreichs inklusive Paris in seine Gewalt gebracht hatte, zielte er jetzt auf das Rückzugsgebiet des Dauphins – und so weit durften die Engländer keinesfalls vorstoßen. Die Stadt Orléans an der Loire, die den Norden vom Süden Frankreichs trennt, war die Stadt, auf die es ankam. Nach der Rettung von Orléans würde Johanna Karl nach Reims geleiten, ihn dort zum König krönen lassen und so die vollendete Tatsache schaffen, die den Anspruch der Engländer auf Frankreichs Thron **zunichte machte**.



gettyimages
DEA / G. DAGLI ORTI

122339867

Binnen eines Jahres sollte sich die 17-Jährige aus der Provinz, die weder lesen noch schreiben konnte und vom Militärischen nichts wusste, zu einer Feldherrin entwickeln, die Schlachten entschied und als Königsmacherin die politischen Gewichte ihrer Zeit verschob. Das klingt wie ein Wunder. Und es wäre vollends unbegreiflich, wenn man – wir, die Nachwelt, aber auch weiland die Zeitgenossen – sich nicht der Kraftquelle Johannas bewusst würde: Sie sah sich als Sendbotin Gottes, die Seinen Auftrag ausführte, als Werkzeug des Allmächtigen und so auch selbst mächtig.

Sie suchte **den** Stadthauptmann von Vaucouleurs auf und verlangte eine Escorte.

von Beaudricourt, der Stadthauptmann von Vaucouleurs schickte das Mädchen umgehend nach Hause. Johanna aber kam wieder. Und wieder. Am Ende gab Beaudricourt ihr die gewünschte Eskorte für den Ritt nach Chinon, ein Pferd, ein Schwert und Männerkleider. Und sagte zum Abschied: "Es geschehe, was geschehen soll."



Der Weg zum Hof des Dauphins war weit, circa 500 Kilometer, und er führte größtenteils durch angloburgundisches Gebiet. Johanna und ihr Trupp brauchten elf Tage, meist ritten sie nachts, am 24. Februar 1429 waren sie in Chinon. Wieder musste Johanna warten. Was sie denn vom Fürsten wolle, fragten die Torwächter, während sie skeptisch auf das Empfehlungsschreiben Beaudricourts schauten. "Ich habe zwei Aufträge vom Himmelskönig", antwortete die Jungfrau. "Erstens, die Belagerung von Orléans aufzuheben, zweitens, den Dauphin zur Krönung nach Reims zu führen."

Dass Karl auf diese Nachricht hin nicht in schallendes Gelächter ausbrach, lag auch daran, dass die Jungfrau mittlerweile eine gewisse Bekanntheit erworben hatte. Man redete von der "Pucelle", dem "Mädchen", der "Jungfrau", man gedachte auch der Prophezeiung. Und Karl – was blieb ihm anderes übrig, als auf ein Wunder zu hoffen. Er befand sich in jammervoller Lage: von der eigenen Mutter verleugnet (der Vater, Karl VI., war bereits 1422 gestorben), von den Engländern bedrängt, von den Burgundern verfolgt, vom Volk beargwöhnt und von den Häuptern des Adels verlacht. Die Mittel für einen kümmerlichen Rest von Hofhaltung musste er von den Vasallen borgen. Also: Her mit dem seltsamen Mädchen!

In jener Zeit war Wunderglauben normal, alle Menschen, ob hoch oder niedrig geboren, waren sich gewiss, dass der Herrgott ins Leben eingriff.

Also sandte man Johanna zum Examen nach Poitiers, wo eine Kommission von Geistlichen sie prüfte. Sie antwortete auf alle Fragen frisch, direkt und manchmal frech, wie es ihre Art war. Auf die geistliche folgte die körperliche Untersuchung: Frauen vom Hofe schauten nach, ob Johanna auch wirklich eine Jungfrau sei.

Johannas Brief an die Engländer:

"König von England und Ihr, Herzog von Bedford, der Ihr Euch als Regent des Königreichs Frankreich bezeichnet, gebt dem König des Himmels sein Recht und überlasst der Jungfrau, die von Gott hierher gesandt wurde, die Schlüssel aller guten Städte, die Ihr in Frankreich eingenommen und geschändet habt. Ich bin gesandt, um Euch, Mann für Mann, aus Frankreich hinauszuschlagen. Wenn Ihr gehorcht, werde ich Gnade walten lassen. Aber wenn Ihr die Verkündigung Gottes durch die Jungfrau nicht glauben wollt, so werden wir ein solches Kriegsgeschrei erheben, wie man es in Frankreich seit tausend Jahren nicht mehr gehört hat..."

Die Offiziere warnten sie davor, die Loire zu überqueren, der Wind stehe ungünstig. Da hob die Jungfrau ihre Standarte, und der Wind drehte. Dieses sogenannte Wunder an der Loire findet sich in allen Chroniken, und wo wir heute von einem Zufall sprechen, da waren die Soldaten, die französischen ebenso wie die englischen, und vor allem die Einwohner der Stadt zutiefst überzeugt vom Walten Gottes. Die Jungfrau zog mit ihren Männern in die belagerte Stadt ein, und es gelang ihr und den Königstreuen samt der jetzt zum Kampf entschlossenen Bevölkerung, die Engländer innerhalb von wenigen Tagen in die Flucht zu schlagen. Johanna wurde verwundet, beteiligte sich aber nach kurzer Rast weiter an den Kämpfen.



gettyimages
DEA / G. DAGLI ORTI

122339867



Hollywood-Johanna



Der Zug nach Reims, auf dem die Engländer aus Jargeau, Troyes, Patay und Auxerre verjagt wurden, setzte den Siegeslauf fort. Am 16. Juli 1429 betrat eine strahlende Johanna mit dem Dauphin die Stadt der Krönung.

Johanna stand in ihrer Rüstung und mit der Standarte beim Altar, als Karl die Weihe empfing. Der bedankte sich bei ihr mit einem Adelsbrief.

Ihr Marsch auf Paris scheiterte furchtbar. Sie selbst erlitt eine Verwundung am Schenkel, ihr Knappe starb, die Standarte fiel in den Staub. Nach weiteren glücklosen Attacken wurde sie am 23. Mai 1430 bei Compiègne von einem burgundischen Soldaten gefangen genommen und für ein hohes Lösegeld an die Engländer verkauft. Der Prozess begann am 9. Januar 1431, und er war ein politischer Prozess. Zum Chefankläger hatten die Engländer Pierre Cauchon bestellt, den Bischof von Beauvais. Dieser Mann kam von der Pariser Universität und hielt es, wie seine Kollegen dort, mit den Engländern. Aus dem Umkreis der proenglischen Universität stammten weitere Prozessführer und Beisitzer, alles in allem eine stattliche Riege von sechzig Geistlichen, die nun die ganz auf sich gestellte Jungfrau – sie blieb auf eigenen Wunsch ohne Anwalt – der Ketzerei zu überführen hatten. An die zwanzig Mal musste sie vor Gericht erscheinen (die letzten Verhöre fanden im Kerker statt) und immer dieselben Fragen beantworten.

Das Urteil, zu dessen Vollstreckung sie der weltlichen Gerichtsbarkeit überstellt wurde, hieß Tod auf dem Scheiterhaufen. Aus Angst vor dem Feuer widerrief sie, nahm jedoch gleich darauf ihren Widerruf zurück. Am 30. Mai wurde sie auf Rouens Marktplatz verbrannt. Ihr letztes Wort war: "Jesus". Ihre Asche wurde in die Seine gestreut. Die Engländer waren über den Ausgang befriedigt. Für die Franzosen aber war Johanna das Fanal für die endgültige Befreiung von der englischen Herrschaft.

In der Tat hatte Johanna von Orléans etwas Neues in die Geschichte Europas gebracht, hatte sie zwei Entwicklungen im Ansatz vorweggenommen: den Patriotismus und die Reformation

1909 wurde sie von Papst Pius X. selig- und 1920 von Benedikt XV. heiliggesprochen.

Warum so spät, warum so anachronistisch? Ferne Vergangenheit – Gegenbewegung zur Profanwelt

Zur Psychologie der Jeanne d'Arc und ihrer gläubigen Anhänger

In der Zeit, in der Johanna lebte, waren Erscheinungen, Visionen und Träume noch nicht **Psychische Phänomene**, sondern wurden entweder himmlischen oder höllischen Mächten zugeschrieben. Bei Johanna ist beides der Fall. Die endgültige Rehabilitation kam durch die Heiligsprechung der Kirche 1920 (für sich schon ein Wunder!)

Weder Johanna selbst noch ihre soziale Umwelt zweifelten daran, dass ihre Sendung aus dem Jenseits befohlen wurde.

Übernatürliche Welten und Kräfte waren sowohl für Johanna als auch die französischen und englischen Zeitgenossen selbstverständlich, **alternative** Erklärungen standen nicht zur Verfügung.

Die Festigkeit, Hartnäckigkeit und Ausdauer schöpfte Johanna aus der tiefen Überzeugung, von Gott gesandt zu sein. Aus ihrer Sicht führte sie Befehle aus, die unabdingbar und unausweichlich waren.

Heute wäre sie in der Psychiatrie gelandet, aber die modernen Mädchen Greta Thunberg und Malala beweisen, dass ähnliche Wirkungen auch ohne religiösen Aberglauben zustande kommen.

Späte Heiligsprechung: Reaktion auf **Säkularisierung** und Profanisierung. Wahl von Personen, die lange tot sind und gleichzeitig hohes Ansehen und frommes Gedenken genießen.

Greta Thunberg



Vor einem Jahr, am 20. August 2018, sollte für Thunberg das neunte und letzte Schuljahr beginnen. Statt ins Stockholmer Klassenzimmer setzte sie sich, damals 15-jährig, mit jenem Plakat neben den Reichstag, das heute ikonische Kraft hat: „Skolstrejk för klimatet“. Schulstreik fürs Klima. Sie sei verzweifelt an der Ignoranz der Erwachsenen, sagte sie mal.

Zwölf Monate später ist sie Kandidatin für den Friedensnobelpreis und Galionsfigur einer globalen Bewegung, ihre Agenda dicht gefüllt mit Interviews, Fototerminen, Reden.

Ihre Reise per Hochseejacht in die USA ist der meistbeachtete Segeltörn einer Minderjährigen seit Laura Dekkers Weltumsegelung. Mit an Bord: Pierre Casiraghi, der jüngste Sohn von Prinzessin Caroline von Monaco. Sie wollte beim UN-Klimagipfel in New York im September und bei der Weltklimakonferenz in Chile die Rettung des Planeten vorantreiben.

Die Gegner: ihre Seereise verbraucht mehr Kohlendioxid als eine Flugreise, weil sechs Flüge nötig sind, damit die Crew die Segelyacht „Malizia II“ wieder zurückholen kann.

Ein Jahr Schulstreik fürs Klima

Aus dem stillen Protest einer einzelnen ist eine internationale Bewegung geworden - und aus dem einst unbekanntem Mädchen eine Kandidatin für den Friedensnobelpreis.

Nach kurzer Zeit entschloss sich die Schülerin, die Aktion immer freitags abzuhalten. Was folgte, ist bekannt: Mit regelmäßigen Einträgen auf Twitter, Facebook und Instagram begeisterte sie Schüler in verschiedenen Ländern dafür, ihrem Beispiel zum Klimaprotest zu folgen.

Auftritte wie der auf der Weltklimakonferenz im polnischen Kattowitz taten ihr Übriges. Mittlerweile wird jeden Freitag in rund 100 Ländern regelmäßig fürs Klima protestiert.

In Deutschland ist die Bewegung Fridays for Future besonders stark gewachsen. Erste größere Proteste gab es in Berlin, Hamburg, München und Köln bereits im Dezember 2018.

Greta Thunberg auf einer
Großveranstaltung

Die Öffentlichkeitswirkung wurde
von Anfang an lanciert.

Vor allem Rentzhog, Journalist und
Filmemacher, verbreitete per
Facebook und Zeitung Gretas
Initiative.



Kurz danach kamen dazu die grüne Bewegung in Schweden, ein früherer Minister der
schwedischen Regierung und sympathisierende Journalisten

Das hier ist nicht mehr das bezopfte Schulmädchen im Kapuzenshirt, das die Welt mit großen Augen und bohrenden Fragen rührte. Diese junge Frau auf dem Titel des britischen Magazins „GQ“ ist eine Anklägerin, die sich ihrer Wirkung voll bewusst ist.

„Ich will, dass ihr in Panik geratet!“

September 2019: alternativer Nobelpreis



Exkurs

Das Asperger-Syndrom (AS) ist eine Variante des Autismus, welche sich von anderen Varianten vor allem dadurch abgrenzt, dass im Regelfall weder eine Intelligenzminderung noch eine Entwicklungsverzögerung der Sprache vorliegt

Ausgewählte Merkmale:

qualitative Abweichungen der wechselseitigen sozialen Interaktionen (wie beim Autismus)
ein eingeschränktes, stereotypes, sich wiederholendes Repertoire von Interessen und Aktivitäten

keine allgemeine Entwicklungsverzögerung (anders als beim Autismus)

kein Entwicklungsrückstand der Sprache und kognitiven Entwicklung

Umfassende Beschäftigung mit einem oder mehreren stereotypen und beschränkten Interessenmustern, die wegen ihrer Intensität oder wegen des Gegenstands anormal sind
Offensichtlich starres Festhalten an bestimmten nicht-funktionalen Routinen oder Ritualen
stereotype und repetitive motorische Angewohnheiten (zum Beispiel Hand- oder Fingerbewegungen oder komplexe Bewegungen des ganzen Körpers)
Beharrliche Beschäftigung mit Objektteilen

Der irische Kinderpsychiater Fitzgerald ist davon überzeugt, dass viele Merkmale des Asperger-Syndroms Kreativität begünstigen und dass die Fähigkeit, sich intensiv auf einen Gegenstand zu konzentrieren und für eine schöpferische Arbeit endlose Mühsal auf sich zu nehmen, für dieses Syndrom charakteristisch sei

Christopher Gillberg und Oliver Sacks haben ähnliche postume Diagnoseversuche unternommen.

Zur Psychologie des Phänomens Greta Thunberg

Individualpsychologisch

Das Mädchen hat zweifellos für die von ihm gewählte Aufgabe von dem **Auersperg ???**-Syndrom profitiert:

Fehlende soziale Einschätzung, sonst hätte sie nicht vor dem schwedischen Parlament demonstriert

Festhalten und Konzentration auf eine fixe Idee

Dies aufgrund einer sorgfältigen Beschäftigung mit dem Thema Klimawandel

Hier nochmal das entscheidende Kriterium des **Auersperg ???**-Syndroms: „Umfassende Beschäftigung mit einem oder mehreren stereotypen und beschränkten Interessenmustern, die wegen ihrer Intensität oder wegen des Gegenstands anormal sind.“

„Anomal“ bezieht sich hier auf die „Normalität“ einer Gesellschaft, die das Problem des Klimawandels nicht ernst genug nimmt.

Das massenpsychologische Phänomen

Wiederum geht die entscheidende Wirkung von Greta Thunberg auf massenpsychologische Phänomene zurück.

Dank der raschen medialen geschickten Verbreitung von Gretas Initiative wird die Idee von Jugendlichen aus vielen Ländern aufgegriffen. Sie können sich mit der etwa Gleichaltrigen besser als mit Erwachsenen identifizieren.

Sie brauchen nur die Idee des Schulstreiks am Freitag zu wiederholen und gewinnen dadurch erstmals das Gefühl, politisch Einfluss nehmen zu können.

Die enorme Geschwindigkeit, mit der heute Nachrichten verbreitet werden können, und die sympathisierende Motivation der Journalisten sorgten zusätzlich für den Effekt.

Die Politik wird allerdings erst reagieren, wenn es wehtut. Dies könnte bei der nächsten Wahl der Fall sein.

Schon heute würde die politische Szene anders aussehen, wenn Jugendliche ab 16 wählen dürften.

Malala Yousafzai

Malala Yousafzai wurde am 12. Juli 1997 in Mingora (Pakistan) geboren. Bis sie elf Jahre alt war, verbrachte sie ein - für pakistanische Verhältnisse - normales Leben. Doch 2007 übernahmen Taliban die Herrschaft über Malalas Heimat.

Den Mädchen wurde der Schulbesuch, das Hören von Musik, das Tanzen und das unverschleierte Betreten öffentlicher Räume verboten. Im Dezember 2008 kam Hai Kakar, ein Reporter der BBC und Freund von Yousafzais Vater, auf die Idee, eine betroffene Schülerin berichten zu lassen, und sprach seinen Freund, der Leiter einer Privatschule war, an, der schließlich seine Tochter Malala vorschlug. Inspiriert wurde sie von dem Tagebuch der Anne Frank, von welchem ihr Kakar erzählte. Ihr Blog wurde schnell in Pakistan bekannt und schließlich ins Englische übersetzt.

Seit dem 3. Januar 2009, als sie elf Jahre alt war, berichtete Yousafzai auf einer Webseite der BBC in einem Blog-Tagebuch auf Urdu unter dem Pseudonym „Gul Makai“ (Name der Heldin eines paschtunischen Märchens, bedeutet „Kornblume“) über ihre Gefühle und Ängste aufgrund der Gewalttaten im Swat-Tal, sowie ihren Alltag unter der Herrschaft der pakistanischen Taliban.

Im Jahr 2011 wurde ihr Pseudonym aufgedeckt, als sie für den Internationalen Kinder-Friedenspreis nominiert wurde. Sie bekam den Preis damals nicht, worauf die Regierung Pakistans einen jährlichen *Nationalen Friedenspreis der Jugend* stiftete, der ihr verliehen und im Dezember 2011 nach ihr benannt wurde.

Am 9. Oktober 2012 hielten einige Taliban ihren Schulbus auf der Heimfahrt an und fragten nach Yousafzai. Ein Taliban schoss mit einem Colt 45 aus nächster Nähe auf sie. Dabei wurde sie durch Schüsse in Kopf und Hals schwer verletzt. Außerdem verletzten die Attentäter einige ihrer Mitschülerinnen. Yousafzai musste in einem Militärkrankenhaus in Peschawar operiert werden.

Ein paar Tage später wurde sie nach Großbritannien ausgeflogen und ins *Queen Elizabeth Hospital* in Birmingham verlegt, wo sonst verwundete britische Soldaten behandelt werden, in eine erst kurz zuvor eröffnete, auf Schusswaffenverletzungen und Kopfwunden spezialisierte Abteilung.

In den folgenden Wochen musste sie sich noch Operationen zur plastischen Rekonstruktion des Schädels und des Gesichts unterziehen, bei denen auch der für das Gehör erforderliche Teil des Gesichtsnervs wiederhergestellt wurde.

Im Dezember 2012 wurde in Zusammenarbeit mit der UNESCO der Malala-Fonds gegründet, um weltweit das Recht von Kindern auf Bildung durchzusetzen.

Verschiedene Initiativen forderten, Yousafzai für den Friedensnobelpreis zu nominieren. Das Magazin Time kürte sie nach Barack Obama zur zweitwichtigsten Person des Jahres 2012.

Am 12. Juli 2013, ihrem 16. Geburtstag, sprach sie vor der Jugendversammlung der UNO. Es war ihre erste öffentliche Rede seit dem Attentat. Sie überreichte dem anwesenden UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon die Petition für die Bildung aller Kinder mit vier Millionen Unterschriften. Die UNO wollte dieses Ziel bis Ende 2015 erreichen. Er kündigte an, dass die UNO den 10. November als „Malala Day“ feiern wird.



Im Oktober 2013 bereiste sie die USA zur Veröffentlichung ihrer Biografie und Werbung für den Malalafonds. Am 11. Oktober war sie Gast bei US-Präsident Barack Obama und seiner Familie im Weißen Haus. Bei dieser Gelegenheit dankte sie ihm einerseits für die Hilfe der USA für Pakistan und die Bildung von Mädchen, kritisierte andererseits aber Obamas Fortführung des **desd**esdDrohnenkrieges:



„Ich habe auch meine Besorgnis ausgedrückt, dass Drohnenangriffe Terrorismus fördern. Durch diese Taten werden unschuldige Opfer getötet, und das führt zu Abscheu in der Bevölkerung Pakistans. Wenn wir unsere Bemühungen erneut auf Bildung fokussieren, wird das einen großen Einfluss haben.“[[]

Im Februar 2014 besuchte Yousafzai in Jordanien das Lager Zaatari für syrische Flüchtlinge und warnte angesichts der Zustände vor einer „verlorenen Generation“ syrischer Kinder.

Preise

Simone-de-Beauvoir-Preis, Januar 2013

- Fred-und-Anne-Jarvis-Preis der Nationalen Lehrgewerkschaft des Vereinigten Königreichs, März 2013
- Time-Magazin unter den „100 einflussreichsten Menschen der Welt“, April 2013
- „International Campaigner of the Year“, 2013 The Observer Ethik Preis, Juni 2013
- „Botschafter des Gewissens“ – Amnesty International
- „Clinton Global Citizen Award“ der Clinton Foundation
- Memminger Freiheitspreis 1525 (am 7. Dezember 2013 in Oxford überreicht)
- Internationaler Kinder-Friedenspreis
- Anna-Politkowskaja-Preis der britischen Menschenrechtsorganisation Reach All Women in War (RAW in WAR)
- Sacharow-Preis des Europäischen Parlaments
- Europäischer Menschenrechtspreis

2014

- Friedensnobelpreis in Oslo (die jüngste Kandidatin in der Geschichte)
- Weltkinderpreis für die Rechte des Kindes, auch *Kindernobelpreis* genannt

2015

- Benennung eines Asteroiden nach ihr: (316201) Malala

2017

- Ehrenbürgerin von Kanada
- Ellis Island Medal of Honor

2018

- Taufpatin des Kreuzfahrtschiffs Celebrity Edge von Celebrity Cruises

Vier Mädchen - Zur Interpretation

Vier Mädchen aus unterschiedlichen Epochen mit großer historisch/politischer Wirkung. Was verbindet sie?

Erstaunlich ist das Phänomen besonders, weil der Status der Mädchen in ihrem jeweiligen Milieu besonders niedrig war

Für Jeanne d'Arc und Bernadette gab es die Verbindung zur Jungfrau Maria, die auch wegen ihrer Unschuld und Reinheit verehrt wird. Dogma der unbefleckten Empfängnis

Körperliche und durch die biologisch/**psychische** Unreife bedingte Schwäche, Unschuld und gleichzeitig Festigkeit in ihrer Überzeugung, die von Unterstützern getragen und garantiert wird

Innerhalb von 2000 Jahren (vielleicht in der Menschheitsgeschichte überhaupt) gab es nur wenige Mädchen, die **eine** solche Wirkung erzielt haben.

Glaubwürdigkeit und Seltenheit unterstützen die Überzeugung, dass es sich hier um ein Wunder handelt. Im Falle von Greta Thunberg und Malala ein säkularisiertes Wunder

Entscheidend ist jedoch die Unterstützung der Anliegen und deren Anerkennung durch die Öffentlichkeit

Die Tiefenschicht: Mädchen als Mythos

Im Mythos haben Mädchen oft außerordentliche Züge und große Macht

In vielen Märchen sind sie Schlüsselfiguren: Hänsel und Gretel, Dornröschen, Frau Holle

Beispiel: die sechs Schwäne

Beispiel: der Bärenhäuter

Reinheit und Unschuld, aber auch Klugheit und Intelligenz verleihen den Mädchen ihre Besonderheit und Macht

Resümee

Es gibt Einzelereignisse, die ganze Gesellschaften verändern. An zwei sehr unterschiedlichen Beispielen wurde dies erläutert.

Die Geschichte von vier Mädchen, die die Welt verändert haben, zeigt einerseits die große Seltenheit solcher Ereignisse, andererseits das Wunderbare an diesem Geschehen.

Mädchen als Retterinnen, Lichtgestalten und gesellschaftliche Vorbilder sind auch in Mythen der Völker verankert.